

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Ämtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 47

Donnerstag, den 23. April 1914

36. Jahrgang

Lokales und Vermischtes.

Camberg, 22. April. Mit den ersten Schwalben hat sich auch pünktlich um die Mitte des April der K u d u wieder eingefunden, und es kann nun das Frühlingskonzert unserer lieben Waldsänger bei voller Stimmbegeisterung beginnen.

Camberg, 23. April. In den letzten Tagen konnte man verschiedene Flugmaschinen über unsere Stadt beobachten. So auch gestern Abend und heute früh je einen Doppeldecker.

Camberg, 22. April. (Höhere Knabenschule). Am verflochtenen Montag haben sämtliche Prüflinge der hiesigen Höheren Knabenschule am Gymnasium zu Limburg die Aufnahmeprüfung in die nächsthöhere Klasse bestanden.

Camberg, 23. April. Bei gutem Wetter am Sonntagnachmittag macht der katholische Jünglingsverein dahier eine Wanderung nach der Tenne. Der Abmarsch vom Vereinslokal erfolgt um 1/4 Uhr.

Camberg, 23. April. Am kommenden Sonntag macht der hiesige Gabelberger'sche Stenographen-Verein einen Ausflug nach Steeden zum Besuche des dortigen Vereins. Der hiesige Verein fährt mit dem Zuge 1 Uhr 19 nach Eschhofen und geht von dort zu Fuß nach Steeden. Auch der Gabelberger'sche Stenographenverein Limburg wird erscheinen.

Vom Postfachverkehr. Nach dem neuen Postgesetz unterliegen vom 1. Juli ab die Briefe der Kontoinhaber an die Postfächerämter allgemein der billigen Ortstaxe von 5 Pfg., wenn die Kontoinhaber dabei von der Postverwaltung vorgeschriebene Briefumschläge benutzen. Diese besonderen Umschläge können von den Postfächerämtern bezogen, aber auch von der Privatindustrie hergestellt werden, wenn sie in der Größe, Farbe und Stärke des Papiers sowie im Bordruck mit den amtlichen genau übereinstimmen. Für die Kontoinhaber, die nicht am Orte des Postfächeramts wohnen und die gegenwärtig Briefumschläge mit der vorgezeichneten Adresse des Postfächeramts benutzen, empfiehlt es sich deshalb, den Bedarf an diesen Umschlägen nur noch bis Ende Juni zu bemessen. Die Postverwaltung wird demnächst das Muster für den vom 1. Juli ab zu benutzenden Briefumschlag bekannt geben. Musterbriefumschläge können dann von den Postfächerämtern kostenfrei bezogen werden.

Trigonometrische Landesaufnahmen. Die Vermessungsarbeiten für die trigonometrische und topographische Landesaufnahme werden sich in diesem Sommer auch auf den Regierungsbezirk Wiesbaden ausdehnen. Sie beginnen noch im Laufe dieses Monats in den Kreisen Frankfurt, Limburg, Oberwesterwald, Rheingau, Ufingen und Westerburg.

Proviandamt Frankfurt. Der Ankauf von Roggen, Hafer und Heu ist beendet und wird mit der neuen Ernte wieder aufgenommen. Roggenstroh wird noch weiter gekauft.

Salat von Löwenzahn. (Für 5 Personen ca. 1/2 Pfund Salat). Die jungen Pflänzchen des Löwenzahns, die im Frühjahr auf Äckern und Wiesen erscheinen, geben einen gesunden und vorzüglich schmeckenden Salat. Am zartesten sind die Blättchen, wenn sie noch ganz weiß sind, also noch ziemlich tief im Erdboden stecken. Man schneidet die Pflanzen dicht an der Wurzel ab, entfernt den Blütenkern, wäscht den Salat in mehreren Wassern, läßt dann gut abtropfen und durchmengt ihn mit folgender Sauce: 1 Teelöffel Salz, etwas Pfeffer, 12-15 Tropfen Maggi's Würze, 1 Teelöffel fein geschnittenen Schnittlauch, wenn möglich auch ebensoviel gehackten Kerbel, 1 Eßlöffel Essig und 3-4 Eßlöffel Öl rührt man so lange, bis die Sauce gebunden erscheint. — Ein oder zwei hart gekochte Eier in Scheiben geschnitten, mit einer Prise Salz und Pfeffer bestreut, einigen Tropfen Maggi's Würze beträufelt und in den Salat hineingerührt, verfeinert diesen noch.

Dombach, 23. April. Herr Coadjutor Peter Schäfer hier selbst wurde zum Pfarrer der Nachbargemeinden Dombach-Schwidlershausen ernannt.

SS Aus dem goldenen Grund, 23. April. Ein starker Blütenanfang unserer Obstbäume läßt die Hoffnung auf eine ertragreiche Obsternte im laufenden Jahre aufkommen. Fast ohne Ausnahme haben die Bäume der hier vorherrschenden Obstsorten schön angeknospt. Die Birnbäume und die Steinobstbäume stehen zum Teil schon in voller Blütenpracht. — Die landwirtschaftlichen Arbeiten haben bei dem günstigen Wetter der beiden letzten Wochen rasche Fortschritte gemacht. Die Aussaat des Hafers und der Frühgerste ist soweit beendet und man ist fleißig damit beschäftigt, die Äcker für die baldigst in Angriff zu nehmende Aussaat der Kartoffeln in Ordnung zu schaffen. In den Gärten wurden bereits Frühkartoffeln gelegt. — Die Wintergemüse und Salate fallen durchweg spärlich aus. Der allseitig beliebte Spinat ist nur wenig vorhanden; der meiste ist, wie auch alle anderen Wintergemüse- und Salatarten der strengen Winterkälte zum Opfer gefallen.

Steeden, 20. April. Heute früh ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall der — durch Unvorsichtigkeit hervorgerufen — wohl ein Menschenleben fordern wird. Die 23jährige Frau des an der Kerkerbachbahn beschäftigten Beamten Läufer ging auf die noch glimmenden Kohlen des Küchenherdes Petroleum, um das Feuer zu entfachen. Plötzlich schlugen ihr die Flammen ins Gesicht, verletzten die Haare und lehten die Kleider in Brand. Von Schmerzen gepeinigt stürzte die Frau auf die Straße, kehrte noch einmal ins Haus zurück und — nunmehr lichterloh brennend — lief sie auf den Fahrweg, wo sie zusammenbrach. Nachbarn schütteten mehrere Eimer Wasser über die Unglückliche und hüllten sie in Decken. Nach am Vormittag erfolgte der Transport nach der Universitätsklinik in Gießen, es besteht jedoch keine Hoffnung, die Frau am Leben zu erhalten. Das alte Lied, das alte Leid! — Nach eingetroffener Nachricht, ist die Frau im Laufe des gestrigen Tages noch in Gießen gestorben.

Freienried, 23. April. Infolge des zunehmenden Verkehrs ist hier die neue Regelung des Polizeiwesens erforderlich geworden. Es sollen deshalb zwei Polizeiergenteanten angestellt werden.

Rassau, 23. April. Längs der Bahnstrecke Rassau-Oberniedhof ist ein Bergsturz vorgekommen, der durch die dort vorgenommenen Geleiseverlegungsarbeiten entstanden sein mag. Tag und Nacht wird die gefährdete Stelle von Bahnbeamten überwacht, auch ist Vorkehrung getroffen, daß weitere Rutschungen möglichst vermieden werden.

Rassau, 23. April. Die Gewerkschaft Käfernbach auf der Eisenhütte bei Rassau hat infolge ungenügenden Abzuges ihr Röhrenschweißwerk außer Betrieb gesetzt und fünfzig in demselben beschäftigten Arbeitern gekündigt. Die übrigen Arbeiter finden in den Abteilungsbetrieben Waggonbau, Schrauben- und Farbenfabrik Beschäftigung. Unter den Entlassenen befinden sich viele Verheiratete und auch solche, die schon acht bis zehn Jahre hier beschäftigt waren. — Es besteht die Absicht, hier einen Bauverein ins Leben zu rufen, um besonders Einfamilienhäuser mit Gärten für Fremde, die sich hier dauernd niederlassen wollen, zu errichten. Die Häuser sollen für 10 000-12 000 Mark käuflich sein. Gründungsverhandlungen haben bereits stattgefunden.

Wirges, 23. April. Am 17. ds. Mts. hat die Oberin der in Wirges befindlichen Niederlassung der „Armen Dienstmägde Christi“, Schwester Timothea, die 50jährige Wiederkehr des Tages ihrer Einkleidung als Ordensschwester gefeiert. Unter den zahlreichen Gratulanten erschien u. a. auch der Herr Landrat, um der verdienten Jubilarin seine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Hat sie doch auch um das Vaterland sich besonders verdient gemacht, indem sie schon im Jahre 1886 die verwundeten Krieger gepflegt hat, wobei sie selbst auch an Typhus angefallen wurde. Auch im Jahre 1907 hat sie nach der Schlacht bei Spichern im Ort ihrer damaligen Niederlassung, in Ronnweiler bei

Trier, unermüdet Krieger gepflegt und im Bivak bei den erkrankten Soldaten tatkräftige Hilfe geleistet. Sie war als einzige Schwester in ihrer Niederlassung zurückgeblieben während die anderen alle mit den Truppen vorrückten; trotzdem hat sie reichliche Gelegenheiten gehabt, unseren Soldaten zu nützen. Der Herr Landrat überreichte der Oberin ein namhaftes Geldgeschenk mit der Bitte, hiervon an arme Familien im Bezirke ihrer Niederlassung für das bevorstehende Fest der ersten hl. Kommunion, da wo es nützt, kleine Gaben zu gewähren. Möge Schwester Timothea noch lange Jahre hindurch Kraft und Gesundheit zu weiterer geeigneter Arbeit beschieden sein!

Niederjosbach, 23. April. Die Grundsteinlegung zu dem Erholungsheim für Kaufleute am Buchwaldkopf bei Oberjosbach findet am 21. Mai statt. — In Niedernhausen ist eine neue Schule bezw. die Erweiterung des bisherigen Schulgebäudes geplant. Auch wurde ein vierter Lehrer nötig.

Anspach i. L., 20. April. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich gestern vormittag während des Gottesdienstes in der Kirche. Während der Eingebung der Konfirmanden, die unter Glockengeläute geschieht, fiel plötzlich der Klöppel aus der größten Glocke vom Glockenturm herab. Er streifte bei seinem Falle auf den Kirchenspeicher den 19-jährigen Albrecht Henrich, der eine klaffende Wunde am Kopfe erhielt und für einige Augenblicke das Bewußtsein verlor.

Bom Feldeberg, 23. April. Die Bobsleighbahn am Feldeberge ist nunmehr in ihrem ersten Teil bis zum Pfahlgraben fertiggestellt. Für die zweite Bahnstrecke traf heute die Erlaubnis der Forstbehörde zum Abholzen der erforderlichen Bäume ein. Von Fachleuten wird die nahezu 4 Kilometer lange Bahn als die beste deutsche Bobsleighbahn erklärt.

Das Volksfestspielhaus auf dem Feldeberg. Der in Ufingen geborene, vor einigen Jahren in Wiesbaden im hohen Alter verstorbene Rentier Rudolf hat dem Frankfurter Taunusklub einen Betrag von über 100 000 Mark testamentarisch vermacht mit der Bedingung, das Geld zum Bau eines Volksfestspielhauses auf dem Feldeberg zu verwenden, andernfalls soll die Erbsumme an das „Rote Kreuz“ in Berlin übergehen. Im übrigen ließ er wegen der Errichtung und Herstellung dem Taunusklub freie Hand. Nachdem nun der Klub die Erbschaft angetreten und das Geld erhalten hat, befaßte sich die Baukommission des Klubs mit den vorbereitenden Arbeiten, die jetzt soweit gediehen sind, daß die Pläne zum Bau fertiggestellt sind und demnächst in einer Sitzung durch beraten werden können. Der Bau wird sich auf dem Plateau, direkt an dem Feldebergturn, erheben. Vorgezogen ist ein kleiner Saal mit dazugehörigen Nebenräumen, außerdem Schlaf- und Aufenthaltsräume für Turner, Touristen und Skiläufer. Finden die Pläne die Zustimmung des Klubs und dann der Behörden, kann bereits im Herbst mit dem Bau, spätestens aber im Frühjahr 1915 damit begonnen werden.

Oberursel, 23. April. Die 30 Jahre alte Ingenieurstrau Müller hat sich ihrer Wohnung mit Petroleum übergeben, einen mit Petroleum gefüllten Schwamm in den Mund gesteckt und dann angezündet. Nachbarn fanden die völlig verkohlte Leiche.

Söfst a. M., 20. April. Wie schon kurz berichtet, fand man heute früh auf den Geleisen der Ludwigsbahn zwischen Zeilsheim und Kristel den Leichnam eines unbekannten Mannes von 25 bis 28 Jahren, dem von den Rädern eines Zuges der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Der Tote gehörte anscheinend dem Arbeiterstande an. Geld, Uhr und irgend welche Ausweispapiere sind bei der Leiche nicht gefunden worden. Die ganzen Umstände lassen auf einen Selbstmord schließen.

Wiesbaden, 20. April. Der 37 Jahre alte Diener eines Arztes in der Friedrichstraße erschloß sich gestern nachmittag in seiner Mansarde. Der Grund dürfte Furcht vor Entlassung sein. — Hinter den Militärchie-

ständen wurde gestern nachmittag ein 55 Jahre alter Tagelöhner aus Wehen erhängt aufgefunden.

Wiesbaden, 21. April. Ein gefährliches Wagnis unternahm gestern nachmittag auf dem Weg von der Platter Straße nach dem Kerotal ein kaum schulpflichtiger Knabe. Er erkletterte fast zwei Stodwerke hoch einen Baum, um einem weinend davorstehenden kleinen Mädchen seinen oben vorn an einem Ast hängenden, in einem Netz befindlichen Ball herabzuholen. Es gelang zwar dem Jungen, den Ball zu ergreifen, aber im selben Augenblick brach der Ast krachend zusammen und der kleine Wagehals stürzte kopfüber herab zur Erde. Glücklicherweise wurde der Sturz wesentlich gemildert dadurch, daß ein Mann den Stürzenden auffing. Er war ihm auf den Rücken gefallen und dabei festgehalten worden, so daß die Wucht nicht weiter gefährlich wirken konnte. Aus Dankbarkeit gab der Knirps seinem Retter einen herzhaften Kuss.

Bierstadt, 23. April. Ein bedauerlicher Unfall mit tödlichem Ausgang hat sich hier zugezogen. Die etwa 14jährige Tochter Selma des Kaufmanns Hirsch kanter rannte Ede Schulgasse und Kirchgasse beim Spiel derart gegen den aus Wiesbaden kommenden Motorwagen der elektrischen Bahn, daß sie zu Boden fiel und bewußtlos wurde. Der Arzt konstatierte eine schwere Gehirnerschütterung und am folgenden Tage erlag das Kind seinen inneren Verletzungen. Gestern weilt die Staatsanwaltschaft aus Wiesbaden hier selbst. Da jedoch den Wagenführer keinerlei Schuld trifft, wird kein gerichtliches Einschreiten zu erwarten sein.

Kloppenheim, 20. April. Der Gesangsverein „Concordia“, welcher im Juli sein goldenes Jubiläum feiert und diese Veranlassung mit der Veranstaltung eines Gesangsfestivals verbinden wollte, hatte den Delegiertentag auf gestern nachmittag 2 Uhr im Saale „Zur Roße“ festgesetzt. Der Saal war von Sangesfreunden fast gefüllt, der Vorsitzende des festgebenden Vereins konnte aber nur die Mitteilung machen, daß infolge geringer Anmeldungen der Delegiertentag und somit der Weistreit ausfallen müßten. Insbesondere wies der Vorsitzende auf die unläuteren Zumutungen mancher Vereine hin, die einen ehrlich gemeinten Weistreit fast unmöglich machen. Nunmehr wird das goldene Jubiläum ohne Weistreit im Juli festlich begangen werden.

Östlich, 18. April. In der hiesigen Chemischen Fabrik stürzte gestern der Arbeiter Mark aus Geisenheim, als er sich auf verbotenem Wege aus der Fabrik entfernen wollte, in einen mit Schwefelsäure gefüllten Bottich. Bevor er von herbeigeeilten Arbeitern aus dem Bottich gezogen werden konnte, hatte er so schwere Brandwunden erlitten, daß er heute morgen starb. Er war erst seit vier Tagen verheiratet.

Wiesbaden, 20. April. Viehhof-Marktbericht. Ämtliche Notierung. Auftrieb: 111 Ochsen, 23 Bullen, 163 Kühe u. Färsen, 451 Kälber, 98 Schafe, 806 Schweine. Preis per Ztr. Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 85-93, 2. Qual. 76-84 M. Bullen 1. 73-80, 2. 65-72 M. Färsen und Kühe 1. 85-93, 2. 75-82 M. Kälber 1. 00-00, 2. 110-115, 3. 103-110 M. Schafe (Mastlamm) 94.- Schweine (160 bis 240 Pfd. Lebendgewicht) 61 bis 63 Mk 240-300 Pfd. Lebendgewicht) 60-60 M.

MANOLI Dandö
Jetzt auch mit u-ohne Mundstück
33
TRAU-PAUL

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ammelung Camberg.

Statthalterwechsel in Elsaß-Lothringen.

v. Dallwitz Statthalter. — v. Zoebell preussischer Minister des Innern. — Graf Wedel in den Fürstenstand erhoben.

An demselben Tage, an dem das 99. Infanterie-Regiment wieder seine alte Garnison bezogen hat, ist in Korfu die Entscheidung über die Neubefetzung des reichsständischen Statthalterpostens gefallen. Der Kaiser hat auf Vortrag des Reichskanzlers das Abschiedsgesuch des Statthalters Grafen v. Zoebell unter Erhebung desselben in den Fürstenstand zum 1. Mai d. J. genehmigt. Zum Nachfolger des Grafen v. Zoebell ist der preussische Minister des Innern v. Dallwitz ernannt, an dessen Stelle der Wirkliche Geheimrat v. Zoebell das Ministerium des Innern übernehmen soll.

Der neue Statthalter.

Dr. v. Dallwitz, der neue Statthalter von Elsaß-Lothringen, blüht auf eine ungewöhnlich glänzende Laufbahn auf. Er wurde im Jahre 1855 in Breslau geboren und trat im Jahre 1879 als Referendar im Oberlandesgerichtsbereich in Breslau in den Staatsdienst. Als Regierungsdirektor war er bei den Regierungen in Königsberg und Posen tätig. Im Jahre 1887 wurde er zum Landrat des Kreises Rügen ernannt. Im Jahre 1893 wurde er vom Wahlkreis Posen in das preuss. Abgeordnetenhaus gewählt. Er gehörte zu den Beamten, die als Abgeordnete im Jahre 1899 gegen die Kanalvorlage stimmten und deswegen zur Verfügung gestellt wurden. Bald darauf aber wurde Herr v. Dallwitz wieder in den Staatsdienst aufgenommen und dem Posener Oberpräsidium zugeteilt. Im Dezember 1900 wurde er als Hilfsarbeiter ins Ministerium des Innern berufen, und wenige Monate später erhielt er die Ernennung zum Vortragenden Rat. Im Jahre 1903 wurde er zum anhaltinischen Minister ernannt. Als solcher hat er in Anhalt die Feuerbestattung eingeführt und sich durch die Reorganisation des dortigen Justiz- und Verfall gerateten Kaliberbaus um die Finanzen des Landes verdient gemacht. Zu Anfang des Jahres 1910 kam Herr v. Dallwitz als Nachfolger des Oberpräsidenten v. Seckler nach Breslau. Sechs Monate später, am 18. Juni, wurde er an Stelle des Grafen Rottke zum preussischen Minister des Innern ernannt.

Fürst Wedel.

Graf Wedel, der jetzt 72 Jahre alt ist, war vor sieben Jahren aus seiner hohen diplomatischen Stellung in Wien nach Straßburg abberufen worden. Er kam dorthin als ein wenig bekannter, in innerpolitischen Dingen völlig neuer Mann. Und doch schen er infolge seiner bisherigen, halb militärischen, halb diplomatischen Laufbahn besonders geeignet, den ersten Verwaltungs- und Repräsentationsposten im Reichslande zu übernehmen, wo alles darauf ankam, daß die vorhandenen Gegensätze zwischen Altsächsischen und Einheimischen, zwischen Minister und Stöhl durch eine weise Haltung der Regierung ausgeglichen würden. An der Lösung dieser Aufgabe ist schließlich der Reichsstatthalter in Elsaß-Lothringen gescheitert. Er geht als ein Opfer des bayerischen Falles. Anfangs hatte es den Anschein, als ob Graf Wedel in seinem neuen Amte der Schwierigkeiten Herr werden müßte, die einer Politik, die bewußt auf eine baldige Gleichstellung Elsaß-Lothringens mit den übrigen deutschen Bundesstaaten abzielte, entgegenstehen. Nach mannigfachen Erfolgen hielt er die Zeit für gekommen, wo der Elsaß-Lothringische Bevölkerung nach einer vierzigjährigen Zugehörigkeit zum Deutschen Reich eine Verfassung gegeben werden könnte, die grundsätzlich die Gleichberechtigung des Reichslandes mit den übrigen Bundesstaaten aussprach. Ob die Verfassungsänderung vom 31. Mai 1911, welche den Landesauschuß aufhob und den Erlass von Landesgesetzen des Kaisers an die Zustimmung des Landtages knüpfte, alle politischen Absichten des Statthalters erfüllt hat, kann dahingestellt bleiben. Sein Verdienst an dem Zustandekommen des Ver-

fassungswerkes, auch wenn er es mit dem Reichskanzler und anderen Staatsmännern teilen muß, ist groß genug, daß ihm die Elsaß-Lothringische Bevölkerung dauernd für diesen Erfolg seiner Verwaltung zum Dank verpflichtet bleibt. Wenn heute Graf Wedel aus seinem Straßburger Amt scheidet, so wird ihm gern bezeugt werden, daß er als vierter Reichsstatthalter stets die Fühne ausgleichender Gerechtigkeit hochgehalten hat. An ihm hat es nicht gelegen, wenn heute einzelne Kreise der Bevölkerung sich wieder so fremd und feindselig gegenüberstehen wie einst bei seinem Amtsantritt vor 7 Jahren. Die Leidenschaften und die tatsächlichen Gegensätze sind eben stärker, als Graf Wedel seit Jahren angenommen hat.



Georg von Dallwitz.

Auf einem Festmahl, das dem scheidenden Statthalter in Straßburg gegeben wurde, hielt Fürst Wedel eine Rede, in der er einen kurzen Blick seiner Tätigkeit gab und die in folgenden Worten gipfelte: „Ehren Sie die Armee, die die Blüte unseres Volkes darstellt und die der Stütze unserer Sicherheit ist, und widerlegen Sie damit am besten die manchmal auftauchende Behauptung, daß die Elsaß-Lothringer, die ja von jeher und dabei tüchtige Soldaten waren, dem Militär unfreundlich oder gar feindselig gegenüberstünden. Und nun, meine Herren, fordere ich Sie auf, auch bei diesem Anlaß mit uns desintendiert zu denken, der an höchster Stelle die Geschichte des Landes leitet, der demselben während seiner fast 25jährigen Regierung stets gleich warmes Interesse gewidmet hat und auf dessen gnädige und tatkräftige landespolitischer Fürsorge das Land auch ferner unbedingt zählen darf. Seine Majestät der Kaiser lebe hoch!“

Der Eindruck in Elsaß-Lothringen.

Die Elsaß-Lothringischen Zeitungen widmen dem Fürsten Wedel lange Artikel, in denen seine aufopfernde Arbeit für die Reichslande anerkannt und das Bedauern über sein Scheiden ausgesprochen wird. — Die Aufnahme, die Herr v. Dallwitz findet, ist nicht eine so herzliche, als sie es einst bei Fürst Wedel war. Dennoch gibt man allgemein der Hoffnung Ausdruck, daß auch der neue Statthalter sich die Neigung der Reichslande gewinnen wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird auf seiner Heimreise von Korfu in Kapaslo kurzen Aufenthalt nehmen. Italienische Blätter melden nun, der Monarch werde dort mit dem französischen Präsidenten Poincaré zusammentreffen. — In deutscher amtlicher Stelle ist von einem solchen Plane nichts bekannt.

* Angeblich soll der Rücktritt des Deutschen Botschafters in Petersburg, Grafen Pourtales, nahe bevorstehen. Er soll von seinem Urlaub nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Zu seinem Nach-

folger ist, wie es heißt, Baron Rumm von Schwarzenstein aussersehen.

* Zur Reise des Reichssekretärs Rühl nach München, Stuttgart und Karlsruhe wird von hochhebender Seite erklärt, der Staatssekretär verhandle mit den Süddeutschen Regierungen über die Verwendung der Beihilfen, die die Miliarde um wenigstens 200 Millionen überschreite. Es solle ein möglich einheitlicher Beschluß im Bundesrat herbeigeführt werden, da man eine Ermäßigung der dritten Rate des Beihilfetrages nicht wünsche.

* In den letzten Jahren sind zwischen dem Reichsamt des Innern und den Regierungen der größeren Einzelstaaten Verhandlungen über die Frage geführt worden, ob aus Sparmaßregeln die seit Gründung des Reichs alle fünf Jahre fällige Volkszählung nur noch nach Ablauf von je zehn Jahren veranstaltet werden solle. Wie verlautet, haben sich die größeren Bundesstaaten, besonders Preußen, für ein Festhalten an der bisherigen Abgabe ausgesprochen. Es ist somit als sicher, daß die nächste Volkszählung im Deutschen Reich im nächsten Jahre, und zwar wie üblich, am 1. Dezember, stattfinden wird. Die Vorbereitungen hierfür sind bereits im Gange. Mit der nächsten Volkszählung soll zum ersten Male eine allgemeine Wohnungsaufnahme verbunden werden.

* Der Ausschuss der Deutschen Kolonialgesellschaft hat in seiner letzten Sitzung eine Entschließung angenommen, die dem Reichstag und dem Reichskolonialamt übermittelt worden ist. Danach hält er die von der Regierung geplante Trennung der Europäerstadt von der Eingeborenstadt in Duala und die dazu erforderliche Enteignung der Duala-Lente grundsätzlich für unbedenklich, ja unerlässlich, um eine Befriedung der Verhältnisse in dem wichtigsten Handelsmittelpunkte unserer Kolonie Kamerun durchzuführen. Er hält es für angebracht, darauf hinzuwirken, daß eine möglichst rasche Durchführung der geplanten Maßnahmen einschließlich der Preisfestsetzung für abzugeben Baustellen dringend erwünscht erscheint, nicht nur um die Wohlthaten der Sanierung möglichst bald sicherzustellen, sondern auch um die für alle Teile offenbar sehr unangenehme Übergangszeit möglichst abzukürzen. Er erwartet aber auch, daß die von der Sanierung betroffenen europäischen wie eingeborenen Interessenten sich den Forderungen des Gemeinwohls unterwerfen. Er würde es für eine nicht wieder gutzumachende, in ihrer Tragweite unübersehbare Schädigung der Kolonie halten, wenn die im sanitären Interesse notwendigen Maßnahmen eingestellt oder unterbrochen würden.

Österreich-Ungarn.

* Graf Berchtold, der österreichische Minister des Äußeren, und sein italienischer Kollege Marquis di San Giuliano, die gemeinsam mehrere Tage in Abbazia verlebten, haben beim Schluß ihrer Besprechungen an den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ein Telegramm gerichtet. Der Kaiser drückte in seiner Antwort seine Genugtuung über das Ergebnis der Besprechungen aus.

— Eine amtliche Mitteilung über die Zusammenkunft in Abbazia betont, daß die leitenden Staatsmänner Italiens und Österreichs abermals eine völlige Übereinstimmung in ihren Ansichten festgelegt haben, welche stets die Interessen der beiden verbündeten Mächte gefördert und in der letzten Balkankrise zur friedlichen Lösung der aufgeworfenen Probleme beigetragen hat. In Erkenntnis der befriedigenden Erfolge dieser Politik und erfüllt von vollkommenem gegenseitigen Vertrauen, sind die beiden Minister entschlossen, in Übereinstimmung mit Deutschland, an ihrer gegenwärtigen Richtlinie festzuhalten.

Rußland.

* Im Laufe des Herbstes wird der Zar dem König von Schweden einen Gegenbesuch in Stockholm abstaten. König Gustav hat einige Monate nach seiner Thronbesteigung, im Mai 1909, den Zaren besucht. Der Gegenbesuch des Zaren in Stockholm wäre angesichts der starken Agitation, die in Schweden gegen die „russische Gefahr“ ein-

gesetzt hat, von hervorragendem politischen Interesse.

Amerika.

* Die Ver. Staaten haben an Huerta ein neues Ultimatum gerichtet. Es ist aber kaum anzunehmen, daß sich die Lage aus neue Aussicht, vielmehr hofft man in eingeweihten Kreisen, daß es in letzter Stunde noch zu einer Einigung kommen wird.

Afrika.

* Aus Libiya wird gemeldet, daß eine Abteilung algerischer Schützen bei Radissa von Marokkanern angegriffen wurde.

Gliederkatastrophe in Frankreich.

Zwei Flieger verbrannt; zwei schwer verletzt.

Ein entsetzlicher Flugunfall ereignete sich auf dem Flugplatz von Buc bei Paris, wo ein Weltkriegsflieger stattfand. Das Programm der Veranstaltung, die ein zahlreiches Publikum angezogen hatte, umfaßte u. a. einen Schnellflug-Wettbewerb um den großen Preis. Um vier Uhr erhoben sich die Flieger Bidot, Derone, Guendet und Desille, sämtlich auf Fiedern und jeder mit einem Fahrgast, in die Luft, um sich über eine Strecke von 20 Kilometern den entscheidenden Kampf zu liefern. Bidot gewann die Spitze vor Derone. In der dritten der fünf Runden gelang es Derone, Bidot zu überholen. Bidot rückte indes sofort wieder auf und erreichte Derone, an dem er vorbeizufahren suchte. Hierbei streifte sein Fiedel den seines Gegners, und im nächsten Augenblick

überfliegen sich beide Apparate und stürzten aus etwa 20 Meter Höhe auf den Erdboden herab, wo sie zerfielen. Mächtige Flammen, die dem gehörten Benzinbehälter des Fiedlers Derones entstiegen, umhüllten alsbald den Trümmerhaufen, unter dem sich die Flieger und deren unglückliche Fahrgäste befanden. Man eilte zur Stelle und suchte den Brand zu löschen, was erst nach großen Anstrengungen gelang. Derone und dessen Fahrgast Marcel d'Albin waren bereits tot; ihre Leichen waren gänzlich verkohlt. Bidot und dessen Fahrgast Bellado wurden überaus glücklich, aber noch lebend aufgehoben. Bidots hauptsächlichste Verletzungen bestanden in einem schweren Beinbruch, während sein Fahrgast eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hatte.

Heer und Flotte.

— Amtlich wird bekanntgegeben, daß Oberstleutnant v. Retow-Borbeck zum Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika an Stelle des ausscheidenden Herrn v. Schleinitz ernannt worden ist. Major v. Zimmermann wurde zum Kommandeur der Schutztruppe für Kamerun ernannt.

— Bei dem Konflikt zwischen den Ver. Staaten und Mexiko hatten die beiden Kreuzer „Dresden“ und „Rürnberg“ an den Küsten Mexikos wieder eine rege Schutttätigkeit zu entwickeln. Im Gegensatz zu anderen lautenden Meldungen auswärtiger Blätter antwortet die „Dresden“ bereits seit über einer vollen Woche vor Tampico, so daß der Kreuzer allen Vorfällen der letzten Tage in diesem Hafen beizuwohnen. Die „Rürnberg“ ist von Matagitan zu einer Kreuzfahrt nach dem Golf von Kalifornien beordert worden, der der mexikanisch-amerikanischen Grenze nahe liegt.

— Das Torpedoboot „T. 54“ stieß beim Einlaufen in den Hafen von Cuxhaven infolge ungünstiger Stromverhältnisse leicht mit dem auf der Reede ankern den Vermessungsschiff „Cadme“, das leichtes Bugschaden erlitt, zusammen. „T. 54“ wurde ebenfalls beschädigt und ist zur Reparatur nach Wilhelmshaven gebracht worden. Menschen sind nicht verletzt.

Von Nah und fern.

Fälschung von Fünfpennigsmarken. Einer Fälschung von Fünfpennigsmarken ist die Oberpostdirektion Berlin auf die Spur gekommen. Durch ein chemisches Verfahren wurde den Wertzeichen die Farbe der blauen 20-Pf.-Briefmarken gegeben, die dann zur Fälschung von Warenprobenendungen benutzt wurden.

Gestern noch auf stolzen Rossen.

9) Roman von Dr. F. Bodemer.

(Fortsetzung.)

11.

Baron Bingsdorff ließ sich auch am Abend nicht bei den Damen setzen. Bräutchen hatte das erwartet, aber es war ihm doch ziemlich peinlich, — trotz alledem!

Ich werde ihn morgen auffuchen, mag der Himmel wissen, was eigentlich mit ihm los ist!

Aber davon wollte Frau Hohlstoone nichts hören.

„Tun Sie es, bitte, nicht, Herr von Bräutchen! Wie würde das denn aussehen? Gelegentlich wird uns Baron Bingsdorff schon sagen, warum er sich heute uns nicht widmen konnte!“

Julia lachte. Die Mutter warf ihr einen verweisenden Blick zu und Bräutchen war froh, daß er sich nicht in diese Affäre zu mischen brauchte.

Ihr Wunsch ist mir natürlich Befehl, gnädige Frau!

Und an diesem Abend war Julia wirklich reizend! Mein Gott, kein Mensch konnte ihr etwas nachsagen. Geld mußten die Damen auch haben. Wenn er also im nächsten Vierteljahr auf seinen grünen Zweig kam, na, dann griff er eben zu! Für alle Fälle wollte er sich aber schon jetzt hübsch warm ins Nest setzen!

Bei seinem Fortgang bekam der Diener ein sehr reichliches Trinkgeld.

In einer kleinen Wirtschaft, unweit des Markteschen Lagers, saßen am Spätabend eine Anzahl jüngerer Leute um einen großen runden Tisch. Handlungsgeliebten mochten es zum überwiegenden Teile sein. Aber auch Portiers, ein paar Dröschkutscher und Leute, die einen Kramkeller zu besorgen schienen, drängten sich an den Tisch heran, an dem — Willy das große Wort führte.

„Was hab' ich gesagt? „Plumpf!“ macht das Rennen, und wer hat ihn gefest?“

Ein paar schmunzelten.

„Sie da,“ er hielt einen behäbigen Portier am Arm fest. „Wie viel haben Sie angelegt?“

„In Taler bloß!“

„Woh? Menichenskind, das macht sechs- undzwanzig Mark vierzig, ist das nicht genug?“

„Wenn ich das Geld nur erst hätte!“

Der Wirt, ein Mann von ungefähr vierzig Jahren, stark, mit aufgebunnenem roten Gesicht und struppigem blonden Schnurrbart schob sich langsam an den Tisch.

„Nicht so brüllen!“

„Na ja, wo steht denn der Buchmacher?“ fragte Willy.

„Wird schon noch kommen!“

Ein Dröschkutscher machte dem Wirt den Vorschlag, ihm seine sechs Mark zwanzig auszahlen, er wolle nach Hause.

„Ne, trinkt nur noch eins, er muß jede Minute kommen!“

„Und wenn nicht?“ fragte ein Handlungsgehilfe, der ganze zwanzig Mark verloren hatte.

Da sah ihn aber der Wirt so grimmig an, daß er weiter nichts zu sagen wagte.

Man debattierte also weiter, über die Chancen in Karlsruhe am Montag. Willy schwatzte und warf mit Fachausdrücken um sich.

Da betrat ein elegant gekleideter Herr mit langem, schwarzem Vollsack das Zimmer — Herr Hoffmann! Keiner außer dem Wirt kannte ihn mit Namen. Und der führte den neuen Gast in ein Hinterzimmer.

„Sie haben keinen eine Quittung gegeben?“

„Wo werd' ich, Herr Hoffmann!“

„Keiner weiß auch meinen Namen?“

„Nein, und von mir erfährt ihn niemand!“

„Gut, geben Sie mir das Buch her, heute ging die Sache! Hier hundertfeshundneunzig Mark hab' ich an Sie auszuwählen!“

„Genau, Herr Hoffmann!“

„Lassen Sie den Hoffmann aus dem Spiele, sonst verplaudern Sie sich mal, wenn andere dabei sind!“

„Und zweihundertachtundachtzig Mark fünfzig habe ich Ihnen heute Mittag gegeben!“

„Ja, ich sagte schon, es ging komisch heute in Hoppegarten zu, aber bei einigen meiner „Annahmestellen“ habe ich zusehen müssen!“

Der Wirt lachte.

„Wer's glaubt, bei mir noch nie!“

„Also hier das Geld, ich muß weiter, und was ist bis jetzt eingegangen?“

„Nur zwölf Mark für Montag!“

„Der damit!“

„Ja, da möchte ich aber doch auch mal 'nen Ton mitreden, am Gewinn möchte ich beteiligt werden!“

„Nein, Sie machen Ihr Geschäft auf andere Weise, die Wetter verzeihen hier im Lokal eine ganze Menge!“

„Das ist schon richtig, aber ich hab' für alle Fälle nämlich auch noch 'n paar Groschen liegen, ich kann die Geschichte auch ohne Sie machen!“

„Immerzu, es gibt 'ne Menge Gastwirte in der Umgebung, zu denen ich nur zu gehen brauche, und ich habe eine neue „Annahmestelle!“

„Jeder hält aber nicht so den Mund wie ich!“

„Gut er angeht, muß er auch mit durchhalten, sonst kann er außer anderen Unannehmlichkeiten auch noch um die Konzession kommen, also ...“

Der Wirt fragte sich hinterm Ohr.

„Na ja, da sprechen wir ein andermal darüber! Da ist einer, Willy heißt er, der schlägt immer solchen Spottel, renommiert da mit dem Leutnant von Bräutchen rum, der ihm Tips gibt, er raucht ihn, er hört zu Manles Lagen, gleich dort um die Ecke!“

„So, so, na 's ist gut! Adieu! Hier das Geld, und nun zahlen Sie die Schreibkasse gleich aus, sonst frachten Sie noch weiter herum!“

Hoffmann griff nach dem Zylinder und verließ eilends das Lokal. Draußen hielt seine Dröschke, er hatte noch mehrere „Annahmestellen“ auszuwählen, und daß das heute so spät geschah, hatte seinen guten Grund, — er hatte nichts verdient — im Gegenteil, die hohen Quoten hatten ihn mehr gekostet, als man hätte annehmen müssen! Allein in einer

mg. • (Fortsetzung folgt.)

Anruf an Alle die da könnten!

Ende vorigen Jahres wandte sich das unterzeichnete Pfarramt mittelst eines dieser Zeitung beiliegenden Bittbriefes an alle Leser mit der innigen Bitte um Unterstützung des so dringend notwendigen Kirchenneubaus in Herrnskretschchen zu Ehren unserer lieben Fürsprecherin Maria von der immerwährenden Hilfe. Tausenden und Tausenden ist dieser Bittbrief an's Herz gelegt worden, aber nur wenige öffneten ihre Hand, um mitzuhelfen an dem frommen Werke:

Und so kommt es, daß die eingegangenen Spenden kaum hinlangen, die Kosten des Druckes, des Verlandes und anderem mehr, zu bezahlen. Daher wird nochmals an Alle, die den Prospekt mit der anhängenden Postanweisung, (lautend auf den Namen des Herrn Pfarrer Joh. Schröder), bisher unerledigt bei Seite legten, die

herzlichste Bitte

gerichtet, wenigstens ein kleines Scherflein beizutragen, denn jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen und Gott angenehm.

Viele wenig machen ein Viel!

Kath. Pfarramt (Herrnskretschchen) Schöna, (dchs. Schweiz).

Alle Sorten

in hochkeimfähiger Ware!

Nur erste Qualität

Georg Steitz, Camberg.

Drogerie zum goldenen Kreuz.



seil jeder Landwirt und Gartenbesitzer sol. Zu haben bei:



Zu haben im Büro des Vorschauvereins zu Camberg.

Postpaketaadressen, Aufklebezettel und Frachtbriefe vorrätig in der Exped.

Den Eingang sämtlicher

Sommer - Neuheiten

in Kleider- und Blusenstoffen

zeigt ergebenst an

Alban Krings.

Gelegenheitskauf!

Ein Posten Damen-Stiefel

(Nr. 36 und 37)

für 4.50 Mk. und 6.00 Mk.

(früher bis 8,50 Mark und 12,00 Mark)

Ebenso ein Posten la. Damenknopfstiefel

in Boxkalf (Nr. 36 bis 42)

jetzt nur 6.00 Mark.

in Chevreux Godrar Welt (36-42)

zu 7.00 Mark.

Jakob Schmitz,

Schuhlager, Frankfurterstr.

Launus-Klub Camberg.

Heute Donnerstag, den 23. April, Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

bei Gastwirt Bierod hier.

Besprechung der nächsten Wanderung.

Der Vorstand.

Regel-Klub

„Gutenberger Hof“.

Montag, den 27. April, Abends 9 Uhr:

General - Versammlung im Vereinslokal.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Apotheker Schlemmers

Scrofin (Gesetzlich geschützt.)

Unentbehrlich zur Aufzucht und Mast von Schweinen und Kälbern. Verhütet das Krummwerden (Lähme) der Tiere, schließt vor Krankheit, hebt die Gewichte - Zunahme, 1000fach erprobt u. tausendfache Anerk. Preis der Literkanne 1.50 Mk. in der Apotheke in CAMBERG u. NIEDERSELTERS. Ferner empfohlen: Dr. Hinfenslabextrakt und Labpulver von garantierter Stärke.



Wo nicht erhältlich frk. ab Fabrik H. Finzelbergs Nachfolg. Chemische Werke Andernach.

Eine junge, frischmelkende

Biege

zu kaufen gesucht.

Von wem sagt die Exped. ds. Blattes.

Wer 3000 Mark

leiht 3000 Mark

(Hypothekentrag)

auf 2 Jahre gegen 5-6% Zinsen.

Offerten unter „N. B. 100“ an die Exp. d. Bl.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

befindet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

im Hause der Allgem. Ortskrankenkasse.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10-12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine im Kreise Limburg.

J. Bühler, Limburg

empfehlen namentlich bessere und allerfeinst Fabrikate, zu anerkannt sehr niedrigen Preisen.

Harmoniums

ersterklassiger Fabrikate wie: Schiedmayer, Ritz & Co., Mannsborg etc.



Harmoniums

speziell für Kirchen geeignet.

Große Auswahl in:

Violinen, Ziehharmonikas, Mundharmonikas, Sichern, — Mandolinen, — Gitarren.

Allerbestes Fabrikat in

Signalinstrumenten. Militärtrommeln für

Vereine mit Stöcken und Adler 20.— Mk.

Ordonanztrommeln mit Stöcken u. Adler 27.— Mk

Turnertrommeln mit Stöcken u. Adler 16.— Mk

Grammophone und Platten.

Empfehle:

Extra schwere, frische Eier.

Stück 7 Pfg. 100 Stück 6.75 Mk.

Emmentaler-Schweizerkäse Pfd. 1.20

Delikatess-Frühstücksfäße Stück 12 ~

Blumentohl, Kopfsalat,

Meerrettig, Zwiebeln, Knoblauch.

Feinste Blut-Orangen 8 Pfg.

„ Balenzia „ 5 Pfg.

„ „ „ 4 Pfg.

„ „ „ 3 für 10 Pfg.

„ Zitronen 5 bis 8 Pfg.

Alban Krings.

Soeben erschien,

erhältlich in der Expedition dieses Blattes:

Erinnerungsblatt

an

Dr. Gisbert Fluck

(1865-1914).



Sonderabdruck

aus dem „Hausfreund für den goldenen Grund“.

— Preis 20 Pfg. —

Druck und Verlag von W. Ammelung, Camberg.

Nach Auswärts, gegen Einsendung von 25 Pfg. in Briefmarken.

Schuh-

Crème

Pilo

ist die beste, sparsamste, billigste und glänzt am schönsten.

Wer verkauft sein Haus evtl. mit gutgeh. Geschäft oder sonst. günst. Anwesen? Hier od. Umgeb. — Angebote nur v. Besitz. her bef. unt. B 6758 d. Ann.-Exp. Invalidendank, Wiesbaden.

Erste Etagewohnung zu vermieten.

W. Bargon, Bahnhofstr. 6.

Schöne febl. Wohnung

zu vermieten. Limburgerstr. 63.

Große **Margarinefabrik** sucht überall in Städten und Dörfern männliche od. weibliche, fleißige, anständige **Hausierer** gegen guten Verdienst. Offerten mit Referenzen unter A. Nr. 100 an Annoncen-Exped. von Heint. Eisler, Hamburg.

Da bin ich

Großes illust. Familienblatt und praktisches

Moden-Journal für Frau und Kind.

Jedes Blatt ca. 40 Seiten stark. Jede Nummer enthält: großen doppelseitigen Gratis-Schnittbogen, aktuelle Beilage „Wovon man spricht“, „Humor“, „Rätsel“, „Unterhaltungsbilder“, „Für Geist und Herz“, Roman-Zeitung „Aus besten Federn“, „Heute, Warte, Kuchensprüche“, „Handarbeiten“, Ferner alle 14 Tage: **Moden für Erwachsene und Moden für Kinder.**

Das Abonnement „Da bin ich“ 20 Pfg. pro Heft bei auf den Post. 20 Pfg. pro Heft. 12 Hefte 2.40 Mk. 12 Hefte 2.40 Mk. Probe - Nummern durch den Verlag John Henry Scherwin, G.m.b.H., Berlin W. 57.

20 Pfg. pro Heft